Der Münsterländer.

General-Anzeiger für den Kreis Ahaus und Umgegend.

Abonnementspreis der Expedition vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pfg.

Jeder Samstags-Nr. wird der Illustrirte Sonntagsbote (8seitig) gratis beigelegt

Amtliche Bekanntmachungen der Verwaltungs-, Gerichts- und Militär-Behörden des Kreises Ahaus werden veröffentlicht.

Redaction, Druck und Verlag von J. Bremm in Ahaus.

Insertionspreis für die 4gespaltene Corpus-Zeile 10 Pf bei öfterer Wiederholung Rabatt.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich zwei mal am Mittwoch und Samstag.

Nr. 72. Samstag, den 7. September 1895. 15. Jahrg.

Hierzu Illustrirter Sonntagsbote Nr. 36.

Politische Uebersicht.

§§ Berlin, 6. September.

Bei der Paradetafel im weißen Saale des Schlosses am Montag hielt der Kaiser eine Anrede, die allgemeines Aufsehen erregt, weil ein Theil derselben sich scharf gegen die Sozialdemokratie wendet. Die Rede lautete folgendermaßen: „Wenn ich am heutigen Tage einen Trinkspruch an meine Garde ausbringe, so geschieht es frohbewegten Herzens. Denn ungewöhnlich feierlich und schön ist der heutige Tag. Den Rahmen für die heutige Parade gab ein in Begeisterung aufflammendes ganzes Volk, und das Motiv für die Begeisterung war die Erinnerung an die Gestalt, an die Persönlichkeit des großen verewigten Kaisers. Wer heute und gestern auf die mit Eichenlaub geschmückten Fahnen blickte, der kann es nicht gethan haben ohne wehmütige Rührung im Herzen. Denn der Geist und die Sprache, die aus dem Rauschen dieser, zum Theil zerfetzten Feldzeichen, zu uns redeten, erzählen von den Dingen, die vor 25 Jahren geschehen, von der großen Stunde, von dem großen Tage, da das deutsche Reich wieder auferstand. Groß war die Schlacht und heiß war der Drang und gewaltig die Kräfte, die aufeinander stießen. Tapfer kämpfe der Feind, für seine Lorbeeren, für seine Vergangenheit, für seinen Kaiser; es kämpfte mit dem Muthe der Verzweiflung die die tapfere französische Armee. Für ihre Güter, ihren Herd und für ihre zukünftige Einigung kämpften die Deutschen. Darum berührt es uns auch so warm, daß ein jeder, der des Kaisers Rock getragen hat, oder ihn noch trägt, in diesen Tagen von der Bevölkerung besonders geehrt wird — ein einziger aufflammender Dank gegen Kaiser Wilhelm I. und für uns, besonders für die Jüngeren, die Aufgabe, das, was der Kaiser gegründet, zu erhalten. Doch in die hohe, große Festesrede schlägt ein Ton hinein, der wahrlich nicht hinein gehört. Eine Rotte von Menschen, nicht werth, den Namen Deutsche zu tragen, wagt es, das deutsche Volk zu schmähen, wagt es, die uns geheiligte Person des allverehrten verewigten Kaisers in den Staub zu ziehen. Möge das gesammte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen. Geschieht es nicht, nun denn rufe ich Sie, um der hochverrätherischen Schaar zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen. Doch kann ich mein Glas auf das Wohl meiner Garde nicht leeren, ohne eines anderen zu gedenken. Der einstige Führer der Maas-Armee steht vor Ihnen! Seit 25 Jahren haben Se. Maj. der König von Sachsen alles Leid und alle Freude, die unser Haus und Land betroffen, treulich mit uns getheilt. Desgleichen auch Württembergs König, dessen höchste Freude es ist, in den Reihen des Garde-Husare-Regiments gestanden zu haben; der herbeigeeilt ist, um mit uns in Kameradschaft den Tag zu feiern. Wir können, wie gesagt, nur geloben, das zu erhalten, was die Herren für uns erstritten haben, und so schließe ich denn in das Wohl des Gardecorps ein das Wohl der beiden hohen Herren, vor allem des Führers der Maas-Armee: Se. Maj. der König von Sachsen er lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!"

Der Kaiser trifft am Freitag, den 6. September, Vormittag 10 Uhr mittelst Hofzuges in Swinemünde ein. Der Letztere wird bis zum Schiffahrtsamtsgebäude geleitet, wo der Kaiser den Wagen verläßt und den dort bereitliegenden Regierungsdampfer „Blitz" zur Ueberfahrt nach der Ostsee besteigt. Am Anlegeplatze des „Blitz" auf der Wolliner Seite werden Königliche Equipagen bereit stehen, mittelst deren sich der Kaiser nebst Gefolge nach der Ostbatterie begiebt. Das Frühstück nimmt der Kaiser dort mit den Offizieren des Bataillons in einem noch zu errichtenden Zelte oder einem entsprechend umgestalteten Militärschuppen ein. Nach beendeter Schießübung schifft sich der Kaiser auf der „Grille", die an der Ostseite anlegt, ein, um etwa um 2 Uhr mittels derselben die Fahrt nach Stettin anzutreten. Das Bataillon wird noch an demselben Nachmittag mittelst der Dampfer „Swinemünde" und „Sequens" nach Stettin befördert, wo es am 7. an der Parade auf dem Kreckower Felde theilnimmt.

Prinz Heinrich von Preußen wird gelegentlich der diesjährigen großen Flottenmanöver zum letzten Male das Kommando eines einzelnen Schiffes führen, da seine Ernennung zum Kontreadmiral demnächst bevorsteht, wie aus der mit Wirksamkeit vom 15. September kürzlich erfolgten Kommandirung eines Korvettenkapitäns als persönlicher Adjutant des Prinzen hervorgeht. In der Stellung als Kapitän befindet sich der Prinz schon seit dem 27. Januar 1889. Eine frühere Beförderung des Prinzen in die höhere Charge ist auf seinen eignen Wunsch unterblieben, weil er Gelegenheit haben wollte, die Kommandoführung auf sämmtlichen Schiffstypen praktisch kennen zu lernen. Mit seiner Ernennung zum Kontreadmiral erfolgt auch die Ernennung zum Generalmajor. In der Armee steht der Prinz schon seit Jahren an der Spitze der Obersten, das Patent des ihm nachfolgenden Obersten datirt nämlich vom 18. Oktober 1891. Keiner der königlichen Prinzen ist übrigens ehedem so lange in der Stabsoffizier-charge verblieben wie Prinz Heinrich. So wurde z. B. Kaiser Wilhelm I. am 30. März 1818, also mit 21 Jahren, zum Generalmajor ernannt; Kaiser Friedrich III. erhielt an seinem Hochzeitstage, den 25. Januar 1858, also mit 26 Jahren, die Ernennung zum Generalmajor, während Kaiser Wilhelm II. an seinem 29. Geburtstage zum Generalmajor ernannt wurde. Prinz Heinrich steht gegenwärtig im 34. Lebensjahre und befindet sich in einem Lebensalter, in welchem sein kaiserlicher Vater schon kommandirender General war.

Das Eintrittsgeld für den Katholikentag in München betrug rund 33 000 Mark. Mitgliederkarten wurden 3300 gelöst. Der übrige Betrag entfällt auf die Theilnehmer- und Tageskarten.

Zu den Kaisermanövern sind vom Gardecorps das 1. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Jäger-Baiaillon mit dem neuen Bajonett ausgerückt, welches gegenwärtig in Versuch ist und das diese Truppentheile bereits bei der Parade am Sedantage aufgepflanzt hatten. Auch haben sie das umgeänderte Infanteriegewehr erhalten, bei dem die Ladevorrichtung durch den Verschluß des Kastens eine wesentliche Verbesserung erfahren hat, da der Kasten jetzt nicht mehr dem Verschmutzen durch Sand und andere Fremdkörper ausgesetzt ist.

Von Sedan nach Paris vom 3. bis 16. September 1870. Als die Armee Mac Mahons und der Kaiser Napoleon am 2. September sich ergeben hatten, setzten sich die Armeen der Kronprinzen von Preußen und von Sachsen sofort auf den Marsch nach Paris, um dort den Heerd des Widerstandes unschädlich zu machen und, wie man glaubte, damit möglichst bald das Kampffeuer zu ersticken. Nur das 1. bayerische und das 11. Corps blieben zurück, um die Ueberführung der Unmenge von Gefangenen nach Deutschland zu überwachen und demnächst der Hauptarmee zu folgen. Diese letztere ging in breiter Front auf das große Ziel los; die Bewegungen waren so angeordnet, daß Paris womöglich gleichzeitig berannt und von allen Seiten abgeschnitten werden konnte. Leider entschlüpfte das 13. französische Corps Vinoy, das bei Mezieres stand, den ihm entgegen gesandten Truppen, indem es über Laon auswich und in Eilmärschen die Residenz vor den Deutschen erreichte. Vor Metz stand Prinz Friedrich Karl mit seiner Armee, geduldig des Augenblicks harrend, der ihm die an Hunger und Krankheit lei-

---

Fidelio.

Erzählung von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

1)

In dem freundlichen, nicht luxuriös, aber mit feinen Geschmack ausgestatteten Gemach vollendete eben vor dem Spiegel eine junge Frau ihre Toilette zum Ausgehen. Sie mochte kaum 24 Jahre zählen, in der Haltung und Bewegung ihrer schlank gewachsenen Gestalt vereinigte sich Grazie mit aristokratischer Vornehmheit. Unvergleichliches goldblondes Lockenhaar umzog wie eine Wellenbrandung das klassisch modellirte Antlitz! in den großen Veilchenaugen schimmerte der sanfte Schmelz der Jugend und Frische wie Morgenthau. Ihr Gemahl, der Historien- und Genremaler Arthur Reinhold, in einem bequemen Hausrock, ging langsam im Zimmer auf und ab. Ein ausgeprägter interessanter Künstlerstolz krönte seine hohe Gestalt. Obwohl er erst im Beginn der Dreißiger stand, war sein Schritt doch unsicher und vorsichtig; zuweilen erhob er die feinen weißen Hände und streckte sie vor sich hin, als ob er im Dunklen tappte und sich vor dem Anstoßen fürchte. In der That wandelte der Maler in finsterer Nacht, denn er hatte sich in Folge einer Erkältung ein schweres Augenleiden zugezogen und war seit Monaten der Sehkraft beraubt. In der Weltstadt, in der er lebte, genoß er den Vortheil, von einem der berühmtesten Augenärzee behandelt zu werden, den er am Arme seiner Gattin fast jeden Tag besuchte, und dieser hatte ihm die Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung gemacht, aber nur zu lange schon mußte Reinhold's künstlerisches Schaffen ruhen, welches die einzige Quelle seiner Einnahmen bildete und noch Monate lang mußte er sich mit Geduld wappnen, ehe er, im glücklichen Falle, wieder zu Pinsel und Palette greifen konnte.

„Giebst Du Dich wieder trüben Gedanken hin?" frug die junge schöne Frau mit einem Blick auf die sorgenvoll gefaltete Stirn ihres Mannes.

„Ich denke an die Zukunft, Dora," antwortete er. „Der Ertrag meines letzten Bildes muß bald zur Neige gehen. Was dann?"

„Mache Dir doch keinen unnützen Kummer, Arthur," versetzte sie in heiterem, aufmunternden Tone, „in unserer Kasse herrscht noch immer Wohlstand. Ich kaufe in der Markthalle viel wohlfeiler ein, als Christine und feilsche wie ein Jude. Ich habe gelernt, das Geld auf's sparsamste einzutheilen, und habe vielerlei Einschränkungen getroffen."

„Ich meinestheils werke aber nichts davon," entgegnete Reinhold, „es geht mir an Essen und Trinken nichts ab, es fehlt mir an keiner meiner gewohnten, Bequemlichkeiten, dabei zahlst Du den Arzt und die Apotheke und erachtest es nicht einmal für nöthig, die für unsere jetzigen Verhältnisse doch viel zu kostspielige Wohnung aufzukündigen. Entweder kann ich nicht rechnen oder Du verstehst Dich auf's Zaubern. Höre, liebe Dora, solltest Du etwa an Deine Eltern geschrieben haben? Sollten wir von dem Almosen dieser Stolzen leben, die Dich so gut wie verstoßen haben?"

„Nein, Arthur betheuerte die junge Frau, „ich schwöre Dir's bei Allem, was mir heilig ist, daß ich diesen demüthigen Schritt nicht gethan habe, sie wissen nicht einmal um Dein Unglück. Doch jetzt will ich mich von Dir verabschieden," fügte sie mit einem fast besorgten Blick auf die Uhr hinzu.

„Du gehst wieder zu Professores? Natürlich! Ich habe mich schon gewundert, über Deinen jetzt so regen Verkehr mit dieser Familie, zu der wir doch eigentlich nur ziemlich oberflächliche Beziehungen unterhalten haben. Jetzt vergeht keine Woche, wo Du nicht an drei, vier Abenden zu ihnen eingeladen bist."

„Gönnst Du mir's nicht?" fragte Dora mit sanftem Vorwurf. „Ist es nicht liebenswürdig, von diesen Leuten, daß sie sich meiner annehmen?"

„Wenn ich das nicht dankbar anerkennen müßte," antwortete der Maler, „so würde ich mich kaum darüber hinwegsetzen, daß mich seit meiner Erkrankung weder der Professor, noch seine Frau, noch eine der Töchter auch nur ein einziges Mal besucht haben. Doch ich will kein Egoist sein. — Nun, gute Nacht, Dora, denn wenn Du nach Hause kommst, schlafe ich doch schon längst. Unterhalte Dich gut!" —

Als die junge Frau gegangen war, legte sich ein trauriger Zug um den Mund des Malers. Mochte Dora unter den jetzigen Umständen auch mehr denn je das Bedürfniß einer Zerstreuung fühlen, so empfand es Reinhold doch schon längst mit geheimen Schmerz, daß die Gattin ihn in seinem Leiden so viel der Gesellschaft und der Pflege der alten Dienstmagd überließ, während sie sich in seinen gesunden Tagen keine Stunde glücklich gefühlt hatte, wo sie seine Gegenwart entbehren mußte.

Während er sein langsames Auf- und Abwandeln im Zimmer fortsetzte, blieb er mitunter an einer bestimmten Stelle stehen und sog mit der Nase die Luft ein, die offenbar mit Rosenduft erfüllt war. Er wußte, daß er vor dem Spiegelschrank stand und mit dem verschärften Geruchsorgan des Blinden hatte er nach und nach herausgefunden, daß der Duft von dort herkommen müsse. Um sich endlich davon zu überzeugen, erhob er sich auf

dende Armee Bazaines in die Hände liefern sollte. Auch die deutschen Truppen, die der Prinz führte, hatten schwere Strapazen zu erdulden, indem auch hier die Ruhr und andere Krankheiten herrschten und der Aufenthalt auf den von den Leichen und Lagern verpesteten Gefilden bei anstrengendstem Wachtdienste die Tüchtigkeit der Armee auf harte Proben stellte. Die Truppen benutzten die Zeit, ihre Umschließungslinie so stark wie möglich zu machen, um die Versuche Bazaines, zu entschlüpfen, mit möglichst wenig Opfern abweisen zu können.

Die Nummern 191 und 204 des „Vorwärts" sind Mittwoch wegen Majestätsbeleidigung 2c. nachträglich confiscirt worden. Der verantwortliche Redacteur wurde verhaftet.

Rußland. Die Blätter besprechen die Rede des deutschen Kaisers am 2. Sept., als deren Hauptpunkte sie die Erwähnung des Heldenmuthes der französischen Armee und die Aeußerung des kaiserlichen Unwillens über das Gebahrer der Sozialdemokraten hervorheben, in denen sie die Auslassungen des Kaisers billigen.

Locales und Provinzielles.

§ **Ahaus**, 7. Sept. Eingetragene Handelsfirmen befinden sich im Amtsgerichtsberzirke Ahaus 82, Vreden 42.

(§) **Ahaus**, 7. Sept. Herr Frhr. v. Schorlemer-Alst, welcher bisher das Landrathsamt des Kreises Ahaus verwaltete, ist laut Verfügung der Königlichen Regierung vom 26. August mit der vorläufigen kommissarischen Verwaltung des Landrathsamtes betraut worden.

§ **Alstätte**, 7. Sept. Der Schulamtsbewerber Herr Klemens Heitmann zu Burgsteinfurt ist als Lehrer an der öffentlichen Volksschule hierselbst provisorisch angestellt worden.

Burgsteinfurt, 6. Sept. Der König von Württemberg traf gestern Abend zum Besuche des hiesigen Fürsten hier ein. Die Stadt ist freundlich geschmückt.

Ochtrup, 2. Sept. Die Herren Gebrüder Geh. Commerzienrath Hermann Laurenz und Commerzienrath Heinrich Laurenz haben aus Anluß der Jubelfeier der großen Ereignisse von 1870/71 dem hiesigen Kriegerverein ein Kapital von 10 000 Mk. mit der Bestimmung zugewendet, aus dem Zinsenertrage bedürftigen Theilnehmern an den Feldzügen von 1848, 1864, 1866, 1870/71 aus der Gemeinde Ochtrup bezw. deren Hinterbliebenen Ehrengeschenke nach Bestimmung des Kriegervereinsvorstandes und der Stifter zu gewähren. Soweit die Mittel reichen, sollen auch sonstigen bedrängten Mitgliedern des Kriegervereins aus der Stiftung Unterstützungen zu Theil werden. Das Kapital wird mit 4 pCt. verzinst; nicht verbrauchte Zinsen werden dem Kapital zugeschlagen.

Bocholt, 31. August. Als gestern Morgen 3 hiesige Dachdecker — ein Meister, ein Geselle und ein Lehrjunge — auf einem alten Gebäude neben dem Krankenhause beschäftigt waren, riß ein Haken, woran sie sich befestigt hatten. Sie stürzten in die Tiefe und trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon, sodaß ihre Aufnahme ins Krankenhaus erfolgen mußte. Der betroffene Meister hat dasselbe erst vor wenigen Wochen als geheilt verlassen, nachdem er längere Zeit infolge eines schrecklichen Kopfsturzes in Pflege gewesen war. Diesmal hat er sich die Hand arg beschädigt.

Dortmund, 2. Sept. Die Zahl der beim niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau beschäftigten Bergleute beläuft sich nach der vom Dortmunder Oberbergamt nach Vereinbarung mit dem Verein für bergbauliche Interessen vorgenommenen Zählung auf 155 934 Personen. Von den gezählten Personen stammen 14,7 Proz aus Sprachgebieten nicht deutscher Zunge (meistens Polen). Bezüglich des Religionsbekenntnisses gehörten 47,91 Proz. der evangelischen, 51,82 Proz. der katholischen Konfession und 0,27 Proz. anderen Glaubensgenossenschaften an. 2,43 Proz. waren Analphabeten, 37,5 Proz. stammten von Vätern des eignen Berufs ab, 57,87 Proz. waren verheirathet.

Dortmund, 29. Aug. Eine Hochzeit ohne Bräutigam fand hier statt. Das Lehrmädchen eines hiesigen Manufakturwaaren Geschäftes hatte den Auftrag erhalten, gestern Morgen das fertige Brautkleid abzuliefern, aber auch gleichzeitig den Betrag einzuziehen, zu welchem Zwecke ihr eine quittirte Rechnung mitgegeben worden war. Sie wurde vom Brautpaar höflichst empfangen; nachdem nun das Kleid angepaßt und das Lehrmädchen sich anschickte, die Rechnung zu präsentiren, wurde das Mädchen vom Bräutigam unter Verabfolgung von Ohrfeigen mit einem Fußtritt an die Luft gesetzt, wobei dasselbe die Treppe herunterfiel, ohne aber weiteren Schaden zu erleiden. Das resolute Mädchen holte schleunigst eine in der Nähe stehende Polizei-Patrouille herbei, welche den liebenswürdigen Bräutigam, da derselbe auch diese mit einem Hackmesser zu Leibe ging, in polizeilichem Gewahrsam abführte, und damit die auf das Schönste vorbereitete Hochzeit unterbrach. Während nun die junge Frau und die Hochzeitsgäste bei dem Festschmause saßen, mußte der rohe Ehemann bei Wasser und Brod über seine That im Gefängnisse nachdenken.

Hattingen, 2. Sept. Eine Steuerreklamation legte mit Erfolg ein Taubstummer ein, der einen Kirchensteuerzettel der evangelischen Kirchengemeinde erhalten hatte. Der Empfänger schrieb kurz und bündig: „Ich kann nicht hören in der Kirche, Bibel zu Hause." Auf Grund dessen wurde die Steuer niedergeschlagen.

Warendorf, 2. Sept. Im Gegensatze zu dem, was die Franzosen vielfach von den verhaßten „Prussiens" alles aufhalsen, verdient ein Vorkommniß Erwähnung, das die letzteren doch in ganz anderem Lichte erscheinen läßt. Es war zu Anfang 1870. Ein posensches Regiment hatte sich im Garten einer Burg in De Riding nahe bei Saarburg in Elsaß Lothringen gelagert, also auf französischem Gebiet. Die Einwohner von De Riding waren alle, wie der Soldatenausdruck lautet, ausgeschwärmt, nur in besagtet Burg befanden sich eine Wittwe und zwei Töchter, außer diesen hatte nur noch der Pfarrer das Dorf nicht verlassen. Erwähnte Wittwe lag zum Tode krank zu Bett, die Noth und Sorge vor den heranziehenden Preußen, zumal keine männliche Stütze vorhanden war, läßt sich leicht denken. Aber wie sollten sie zu ihrer Freude einsehen, daß sie sich über die „bestialischen Prussiens" getäuscht. Nobel und artig wurde von einem Offizier in Begleitung einiger Soldaten Einlaß begehrt und dieser, wenn auch zögernd, gewährt. Nach Verständigung half die eine Tochter beim Kochen, die andere pflegte ihre sterbende Mutter, deren Tod bald erfolgte. Aber wie nun die Mutter zu Grabe bringen? Keiner der Dörfler war da! Da zeigten unsere Soldaten das Herz auf dem rechten Fleck. Sie besorgten die Leiche der Französin zum Friedhofe und gaben ihr das Geleite. Als das Regiment ausrückte, wurde den beiden Töchtern alles Verzehrte nicht nur reichlich bezahlt, sondern ihnen bedeutende Geschenke gemacht und das Alles von — den „barbarischen Preußen."

Hamm, 29. Aug. Zur Vorsicht bei Genuß von Gurkensalat mahnt folgender Fall. Die 15 jährige Tochter eines Bernburger Bürgers beging die Unvorsichtigkeit, unmittelbar nach dem Genuß von Gurkensalat kaltes Wasser zu trinken. Sie erkrankte sofort schwer an Darmkatarrh, welcher gegen Abend den Tod in Folge von Herzlähmung zur Folge hatte.

Schwerte, 2. Sept. 4 Jahre in der Fremdenlegion in Algier ist ein Sohn unserer Stadt gewesen, der im Jahre 1890 aus kleiner Veranlassung vom 145. Infanterieregiment in Metz desertirte. In Algier müssen die Legionäre bekanntlich 5 Jahre aushalten; es besteht aber die Einrichtung, daß verschiedene Legionäre, welche durch das Loos bestimmt werden, nach Ablauf von 4 Jahren frei werden und einem solchen Glückszufall hat es der junge Mann zu verdanken, daß er jetzt nach 4 Jahren, in welchen er an den Kämpfen von Siam, Tonking u. s. w. theilgenommen und Entbehrungen und Strapazen aller Art erlitten hat, zurückkehren durft. Derselbe steht jetzt im Alter von 25 Jahren und hat sich heute Morgen, nachdem er mit seinen Angehörigen die ersten Freuden des Wiedersehens gekostet, freiwillig dem Bezirkskommando in Hagen gestellt.

Vackum, 5. Sept. Vor einigen Tagen kamen zwei Händler in eine Wohnung der Bauerschaft M. in der Absicht, ein Geschäft in fetten Schweinen abzuschließen, trafen aber die alte Großmama allein zu Hause. Der freundliche Gruß „guten Tag" seitens der Händler wurde von der alten Mutter mit ebenso großer Freundlichkeit erwidert. Die Frage „sind Schwtine zu verkaufen?" beantwortete sie mit einem fröhlichen „Ja, aber ick bün alleine inne, ick moat erst use Mannslüe ropen." Bevor die sorgsame Großmama das Haus verläßt, ladet sie die Händler zu einer kleinen Erquickung ein, reicht ihnen den Schinken hin und sagt: „Nu ät man to, ick komme sofort wedder." Die Geladenen thaten auf Verlangen dem Schinken alle Ehre an. Inzwischen gesellt sich zu ihnen der 8—9jährige Sohn des Hauses. Auf die Frage des einen Händlers: „Wie heißt Du? Gehst Du schon zur Schule?" schaute der junge Bengel die Fremden mißtrauisch an, rückt langsam und langsam der Thüre näher, ergreift die Klinke und mit mächtigen Schritten geht's zum nächsten Nachbar, wo er mit lauter Stimme verkündet: „Sei hepp bi uß inbroaken! Set goaht uß bien Schinken, use Mame und use Pape sünnt ok nich inne!" Beim ersten Nachbar hieß es; „Use Mannslüe sünnt nich inne;" und somit gehts zum zweiten Nachbar. Durch Rufe und Geschrei kommen dann schließlich Viele zusammen. Darauf geht's mit vereinten Kräften, theils zwar nothdürftig, theils aber sogar scharf bewaffnet, auf die Eindringlinge los, um sie zu ergreifen und das Unrecht gebührend zu ahnden. Inzwischen waren auch die Bewohner des Hauses heimgekehrt und löste sich so die Sache zum größten Gaudium aller Anwesenden in Wohlgefallen auf.

Vermischte Nachrichten.

Aachen, 4. Sept. Bei den Verhandlungen, die in der Nacht vom 1. zum 2. September 1870 wegen der Kapitulation der französischen Armee in Donchéry stattfanden, erklärte bekanntlich General Wimpffen, daß eine „Entlassung der französischen Armee auf Ehrenwort" thunlich sein werde, denn dem französischen Soldaten stehe das Ehrerwort so hoch, daß keine Regierung die Individuen zum Bruch desselben würde vermögen können. Moltke und Bismark hatten indeß Recht, auf dieses geradezu un-

---

den Fußspitzen und ließ seine Hand über den Schrank hingleiten. Er erfaßte ein großes Blumenbouquet und warf dabei eine Porzellanvase um, die auf dem Schranke hinrollte und dann mit schrillem Klange auf dem Fußboden zersprang. Gleich darauf wurde die Thüre aufgerissen und auf der Schwelle erschien die alte Christine, welche der Krach aus der Küche herbeigelockt hatte. Sie erschrak nicht so sehr über die zerbrochene Vase, als über das mächtige Rosenbouquet in den Händen ihres Herrn, der es mit fast fieberischer Hast auf allen Stellen betastete.

„Was ist das für ein Bouquet?" frag'e er nach der Thür gewendet.

„Ei, Sie haben es der gnädigen Frau ja an ihrem Geburtstage geschenkt," antwortete Christine nach einigem Besinnen, „ich habe es selbst besorgt."

„Ich erinnere mich aber doch genau, daß kein Band daran war," wandte Reinhold ein, während er ein breites Band, das sich wie Atlas fühlte, durch seine Finger zog.

„Das wird die gnädige Frau wahrscheinlich erst später befestigt haben," antwortete Christine in verlegenem Tone.

„Mein Bouquet war auch bei Weitem nicht von solcher Größe," behauptete der Maler weiter.

„Ei freilich," lenkte die Alte in scherzendem Tone ein, „sonst müßte es ja seitdem gewachsen sein!"

Reinhold ließ sie in dem Glauben, daß ihre Antworten ihn befriedigt hätten, aber er wußte sehr wohl, daß sie die Unwahrheit sprach, denn abgesehen von jenen äußeren Kennzeichen, die ihm das Gefühl seiner Finger verrathen hatte, hielt der Duft eines Bouquets nicht vierzehn Tage lang an; so viel Zeit aber war seit Dora's Geburtstag verflossen, während, nach dem Duft zu schließen, den dieses Bouquet ausströmte, die Rosen erst gestern gebrochen sein konnten. Die Thatsache, daß diese Blumengabe von anderer Hand, als von der seinigen stammte, und daß er davon nichts wissen sollte, stand fest. In keinem Zustande ist der Mensch so leicht dem schleichenden Gifte des Argwohns zugänglich, als in dem der Blindheit, wenn er spürt, daß es in seiner nächsten Umgebung Geheimnisse giebt, für welche die traurige Nacht, zu der er verurtheilt ist, selbst den Deckmantel liefern muß. Der Gedanke, daß sein Weib, welches er fast wahnsinnig liebte, ihn verrathen könne, womit zugleich auch die Widersprüche seiner räthselhaften Existenz ihre Lösung fanden, machte dem blinden Gatten das Blut in den Adern sieden. Freilich fühlte er sich beschämt, wenn er bedachte, daß ein Weib kaum größere Beweise ihrer Liebe und Hingebung zu geben vermochte, als er sie von Dora empfangen hatte. Einer zwar wenig bemittelten, aber vornehmen, altadeligen Familie entstammend, umworben von ebenbürtigen und dabei reichen Freiern, hatte Dora mit allen Standesvorurtheilen gebrochen und sich mit Eltern und Verwandten überworfen, um die Gattin eines bürgerlichen Malers zu werden, in welchem sie erst den Künstler verehrt und dann den Mann lieben gelernt hatte. Die Ehe war glücklich, ach! vielleicht nur allzu glücklich, als daß sie nicht den Neid der mißgünstigsten Schicksalsmächte herausgefordert hätte. Kaum zwei Jahre verheirathet, wurde Reinhold von jenem furchtbaren Leiden heimgesucht, welches seine Berufsthätigkeit lahm legte, und ihn mit jedem Tage dem traurigen Loose der Verarmung näher führte. Hatte Dora bei ihrer Herzenswahl sich auf eine solche verzweifelte Wendung ihres Geschickes gefaßt gemacht? War die verwöhnte Tochter der Aristokratenfamilie stark genug, um demselben zu trotzen und den Fallstricken auszuweichen, die in so schwerer Prüfungszeit ihrer Tugend in den Weg gelegt wurden? Und war bei ihrer Jugend und Schönheit die Gefahr nicht doppelt so groß? Der unglückliche Maler hatte keinen Freund und keinen Berather. Er konnte nicht sehen was in seiner unmittelbarsten Nähe vorging. Christinen ins Vertrauen zu ziehen sie wohl gar über ihre Herrin auszuforschen, erschien, ihm als ein unwürdiges Mittel, auch würde es versagt haben, denn sie war der jungen Frau aus dem elterlichen Hause gefolgt, wo sie in langjährigen Dienste gestanden und Dora als Kind auf ihren Armen gewiegt hatte. Unter keinen Umständen würde sie ihre Herrin verrathen haben. Der Maler war also seinen finster grübelnden Gedanken überlassen, die er tief in seiner Brust verschloß.

Wenige Tage nach jenem unheilvollen Funde, der sein Mißtrauen geweckt hatte und fortwährend seine nur allzu lebhafte Einbildungskraft beschäftigt, sah er sich selbst im Traume in jene selige Zeit zurückversetzt, wo er Dora's Porträt gemalt und wo beider Herzen sich gefunden hatten. Seit seiner Erblindung sah er sie zum ersten Male in greifbarer Lebendigkeit wieder vor sich, ob als Gattin oder als Braut, blieb in dem Traume unklar. Er sank ihr zu Füßen und wiederholte ihr die Betheuerung seiner Liebe.

Da löste sich Doras liebliches Bild plötzlich in Nacht und Finsterniß auf, aber deutlich hörte er die Worte sagen:

„Gehen Sie, bitte, gehen Sie! Das ist weder die Zeit noch der Ort, wo wir uns sprechen dürfen. Wie oft soll ich Sie meiner Lieb noch versichern?"

War das noch Traum oder wachte er; die Stimme klang gedämpft und ferne, als käme sie aus einem anderen Zimmer. (Forts. folgt.)

geheuerliche, echt französische Ansinnen sich nicht einzulassen: haben doch selbst viele der in Deutschland internirten französischen Offiziere ihr Ehrenwort gebrochen und sind entwichen. Auch hier in Aachen machte sich nach ungefähr achttägigem Aufenthalt ein solcher aus dem Staube, nachdem er freundliche Aufnahme gefunden und sogar als Bruder die hiesige Freimaurerloge besucht hatte.

Essen, 2. Sept. Krupp hat den 1600 Kriegsveteranen, die auf seiner Fabrik beschäftigt sind, je 100 M. als Ehrengabe, also insgesammt 160 000 M. überreicht.

Oldenburg, 2. Sept. Von der Jubelfeier erzählt der „Oldenb.-Ger." folgendes Geschichchen: Ein alter jovialer Offizier, der als Hauptmann im Kriege eine Kompagnie führte, erkannte im Garten des Ziegelhofes einen alten Krieger seiner Kompagnie wieder. Er reichte ihm die Hand und fragte: „Na, kennen Sie mich denn noch?" „Ja, uff ick Di nich woll kennen do, Du hest mi eenmal mit vee untwintig Stun'n Middelarrest ansmiärt," antwortete der biedere alte Krieger. „Denn hest Du Swinegel se ok verdeent hat," klingt es aus dem Munde des Offiziers zurück, der sich schier krank lachen wollte.

Barmen, 3. Sept. Eine empörende Gemüthsverrohung legten mehrere Arbeiter dadurch an den Tag, daß sie ein Leichenbegängniß nachahmten. Einer von ihnen trug ein aus zwei Latten gefertigtes Kreuz vorauf, zwei andere trugen hinter ihm eine sargartige, mit Reisern bekränzte Kiste, in der sich ein krepirtes Thier befand, die übrigen folgten paarweise geordnet, als Leidtragende. So bewegte sich der Zug langsam durch eine abgelegene Straße. Anscheinend handelte es sich um Verhöhnung eines kirchlichen Begräbnisses. Die rohen Patrone sind ermittelt und werden sich wegen dieses „Spaßes" vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

— Die Auszeichnungen, die der Kaiser durch Erlaß vom 18. August d. J. den Rittern des Eisernen Kreuzes und den Besitzern der Kriegsdenkmünze von 1870/71, welche an den in diesem Erlasse aufgeführten 15 Schlachten theilgenommen haben, verliehen hat, liegen nunmehr vor. Der Eichenlaubschmuck, der bestimmt ist, über dem eisernen Kreuze getragen zu werden, besteht aus drei aus Silberblech erhaben gestanzter, an den Stielen zusammengefaßten Eichenblättern, so zwar, daß das mittelste derselben, welches eine erhöht herausgearbeitete 25 trägt, voll sichtbar ist und die beiden Seitenblätter zum Theil überdeckt. Die Ziffern und Adern des Laubes treten in glattem Silber aus der übrigen mattgehaltenen Fläche der Eichenblätter hervor. Der Schmuck mißt im Ganzen etwa 25 mm in der Breite, 18 mm in der Höhe. Die Spangen, welche auf dem Bande der Kriegsdenkmünze getragen werden, sind schmale, aus gelbem Metall gearbeitete Plättchen mit schräg abfallenden Rändern, auf welchen ebenfalls die Umfassungslinien und der erhaben geprägte Name der betreffenden Schlacht glänzend sind, während der Untergrund matt ist. Der Schlachtname ist in 3 mm hoher Schrift ausgeführt, während die Spange 7 mm hoch ist. Die Breite derselben ist je nach dem eingeprägten Namen verschieden. Eichenlaub und Spange werden jetzt auch von den Militär-Effektenhandlungen angezeigt. Das silberne Eichenlaub zum Eisernen Kreuze kostet 1,50 Mark, jede einzelne Spange 50 Pfennig.

— Von einer Hochzeit mit Hindernissen erzählen elsässische Blätter. Der Hochzeitszug war in der Kirche angelangt. Als der Geistliche dem Bräutigam den Ring abforderte, bemerkte dieser zu seinem nicht geringen Schrecken, daß der magische Reif durch ein Loch in die Hosentasche geschlüpft war und sich bis in den Stiefel hinunter gearbeit hatte. Er theilte das Ereigniß flüsternd dem Geistlichen mit, worauf dieser entgegnete: „Versuchen Sie ihn auf irgend eine Weise herauf zu bringen, aber rasch." — „Ich will's versuchen," ächzte der Arme und setzte einen Fuß auf die Altarstufen, zog ein Bein in die Höhe und begann krampfhaft mit dem Zeigefinger nach dem Ring zu suchen. „Ich — kann en net bekumme," stöhnte der arme Bräutigam in Todesängsten. — „Esel setz Di' anne und zieh' de Sieffel üs!" rief der daneben-stehende Schwiegerpapa. Da nichts anderes übrig blieb, setzte sich der arme Dulder auf die Altarstufen nieder und begann an seinem Stiefel zu zerren. Inzwischen verbreiteten sich unter den im Gotteshause Anwesenden allerlei Gerüchte. Unter anderem meinten viele: „Der well, glaub i, d' Hühneraugen üeschniede dort voren." Als der Stiefel endlich herunter und der Ring gefunden war, bemühte sich der Arme aber ohne Erfolg ein großes Loch in der Ferse seines Strumpfes zu verbergen, worauf der dies wahrnehmende Schwiegervater grimmig äußerte: „Do eschs awer höchste Zitt, daß Dü hirotsch. mein Lewer." — „Stille, stille, Papa, „es word schon g'stopft wäre, for wos hätt i denn sönscht Eure Tochter g'hirot?"

Schwarze Seidenstoffe

sowie weiße und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Aechtheit und Solidität von 55 Pfennig bis Mark 15 per Meter porto- und zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**

Königl. Spanische Hoflieferanten.

Wochenkalender.

Sonntag, 8. September. Mariä Geburt. Evangelium: Niemand kann zweien Herren dienen, Matth. 6. Adrianus.
Montag, 9. September. Gorgonius. Markt in Ahaus.
Dienstag, 10. September. Ottgerus, Rottgerus. Markt in Ottenstein.
Mittwoch, 11. September. Goswinus, Prothus,
Donnerstag, 12. September. Maximus. Markt in Stadtlohn.
Freitag 13. Septemuer. Maternus.
Samstag, 14. September. Kreuz-Erhöhung. Cornelius, Cyprianus.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Bernard Heinrich Grothaus in Wüllen werde ich dessen unmittelbar vor Dorf Wüllen und an der Ahaus-Wüllener Chaussee belegene Besitzung, bestehend aus einem in gutem Zustande befindlichen, geräumigen, zu mehreren Familienwohnungen geeigneten **Wohnhause** mit **Nebenhaus** und **grossem Garten,**

am Donnerstag, den 12. September,
Nachmittags 1½ Uhr,

an Ort und Stelle zum Verkauf gegen Meistgebot aussetzen.

Ahaus, den 23. August 1895.

Brandis, Notar.

Auction.

Montag, den 9. September d. J.
Vormittags 11 Uhr anfangend,

werde ich am Markte hier verziehungshalber öffentlich meistbietend **auf Credit** folgende Gegenstände als:

Bettstellen mit Matraze, Kleiderschränke, Tische, Rohrstühle, Vertikow, Sopha, Nähtisch, Nähmaschine, Oefen, Heerd, 1 Fliegenschrank, 1 Scheibenbüchse, Kinderwagen, Glasschrank, Spiegel und dergl. mehr

versteigern.

Die Gegenstände werden vor der Versteigerung zur Besichtigung bereitgestellt, Kauflustige wollen sich einfinden.

Ahaus, 3. September 1895.

Geil,
Gerichtsvollzieher in Ahaus.

Gronauer Bankverein

Ledeboer ter Horst & Co.

Gronau i. W.

Conto-Corrent und Checkverkehr.
An- und **Verkauf** von **Checks** und **Wechseln** auf inländische und ausländische Plätze.
Vermittelung für den **An-** und **Verkauf** von **Werthpapieren.**
Ankauf von **Coupons.**
Vermittlung von **Londoner Rembours-Crediten** und aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Baareinlagen werden **verzinst:**
bei dreimonatlicher Kündigung mit 3 % p. a.
bei sechsmonatlicher Kündigung mit 3½ % p. a.
bei zwölfmonatlicher Kündigung mit 4 % p. a.
im Falle der Kündigung werden die Zinsen vom Kündigungstage ab zu einem um ½ % niedrigeren Satze berechnet.
Die Kasse ist geöffnet von 9—12 Vormittags und von 2—5 Nachmittags.

Markt-Verlegung.

Der September-Markt fällt
auf Dienstag, den 17. Sept. d. J.,
und nicht, wie im Kalender verzeichnet, auf Montag, den 16. September d. J.

Nordhorn, den 3. September 1895.

Der Magistrat.



Harmonikas
Musikinstrumente wie Violinen, Cellos, Zithern, Guitarren, Trommeln etc., **Holz- und Blechblasinstrumente, Saiten** jed. Art, mech. **Musikwerke** liefert unter Garantie **bestens und billigst** die Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
Curt Schuster & Otto, Markneukirchen i. S.
— Telegr.-Adr.: „Holzhof". —
Illustr. Preislisten gratis und franco! — Umtausch gestattet!
Directer, daher billigster Bezug.

Öffentlicher Dank.

Viele Jahre hindurch wurde ich von einem Knochenleiden geplagt und in mehreren Krankenhäusern zu verschiedenen Malen operirt, wobei ich die größten Schmerzen erlitt. Mein Leiden wurde trotzdem nicht besser, sondern zwang mich oft das Bett zu hüten und konnte ich daher meine Arbeit nur mangelhaft fortsetzen. Da wandte ich mich an den Herrn **Dr. med. Volbeding, homöop. Arzt** in **Düsseldorf, Königsallee 6** und kann jetzt nicht umhin, diesem Herrn, der die Wunde nicht gesehen und doch in der kurzen Zeit von 4 Wochen mich gänzlich und schmerzlos von diesem bösen Uebel befreite, meinen innigsten Dank auszusprechen und allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste zu empfehlen.

Fr. Schütt.
Radensee b. Strasen (Mecklenb.)

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Landwirthschaftl. Winterschule Welbergen,

im Kreise Steinfurt beginnt am **5. November.** Gründlicher Unterricht, gute Pflege und Aufsicht beim Dirigenten und bei benachbarten Landwirthen. Schulgeld beträgt 30 Mk., Kostgeld 30 Mk. monatlich. Nähere Auskunft ertheilt

Der Dirigent:
Wigger, Kaplan.

Ueber sofortige Heilung von **Trunksucht** mit und ohne Vorwissen des Kranken ertheilt. bereitwilligst nähere Auskunft
Amandeus Vollmann in **Berlin,**
Thurmstraße 80.

Gänsefedern 60 Pfg.
neue (gröbere) pr. Pfd. Gänseschlachtfedern, so wie dieselben von der Gans fallen, mit all u Daunen 3 Pfd. 1,50 M., füllfertige gut gereinigte **Gänsehalbdaunen** Pfd. 2 M., beste **böhmische Gänsehalbdaunen** Pfund 2,50 M., **russische Gänsedaunen** Pfd. 3,50 M., prima **weiße Gänsedaunen** Pfd. 4,50 M. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Oberbett völlig ausreichend) versendet geg. Nachnahme (nicht unter 10 M.) **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstr. **46.** Verpackung wird nicht berechnet
Viele Anerkennungsschreiben.

Ueberzeugung
von der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen:
Häuslicher Rathgeber
verschaffen Sie sich für
42 Pfennige
durch ein Probe-Abonnement für den letzten Quartals-Monat.
Dieser Preis tritt nur ein bei Abonnements, welche am Post-Zeitungsschalter des Wohnortes des Bestellers oder bei dem betreffenden Landbriefträger aufgegeben werden.
Der „Häusliche Rathgeber" ist unter Nr. 2925 in die deutsche Zeitungspreisliste eingetragen.
Expedition d. Häuslichen Rathgeber,
Breslau, Humboldtstraße 2/4.
Probenummern jederzeit grat. u. fr. erhältlich.

IV. Grosse Badener Pferde Verloosung. **Loos 1 Mk.** **150,000 Mark** Gewinne Werth. Haupttreffer **30,000 Mark.** Werth.
Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., 28 Loose 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr 29.

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Provinzialverein für Westfalen und Lippe wird am

Montag, den 9. Sept. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

zu Herford auf dem Lübecker Bruch, (bei schlechtem Wetter auf dem Hofe des Pferdehändlers Herrn Goldstein, Bielefelder Straße) und am

Mittwoch, den 11. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr,

zu Münster auf dem Neuplatze

eine Anzahl von 25—30 Stück 1½ bis 2½-jährige Stutfohlen oldenburgischen Schlages öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Zum Kaufe ist jeder im Zuchtbezirke des Oldenburger Pferdes, nämlich den Kreisen Ahaus, Bielefeld, Borken, Coesfeld, Halle, Herford, Hamm, Lübbecke, Lüdinghausen, Minden, Münster, Paderborn, Steinfurt, Tecklenburg, Warendorf und Wiedenbrück ansässige Landwirth berechtigt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Münster, den 26. August 1895.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Westfalen und Lippe.
Frhr. v. Landsberg.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines steinernen Durchlasses im Zuge der Schloßstraße, veranschlagt zu 1622 M. 39 Pf., soll im Submissionswege vergeben werden. Offerten sind bis zum 10. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, mit bezüglicher Aufschrift versehen, bei mir einzureichen. Plan, Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen auf meinem Bureau zur Einsicht offen.

Ahaus, den 5. September 1895.

Der Bürgermeister.
Vagedes.

Brennholz-Verkauf

Am Dienstag, den 10. Sept., Nachmittags 1 Uhr,
hinter meiner Fabrik.
Nur gegen Baarzahlung.
Joh. Dües.

Sauerkraut

feinstes neues empfiehlt
A. Edelbrock.

Garantirt reines
Gerstenmehl
empfiehlt billigst
Fr. Jungkamp.
Ahaus.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Presden-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
ist die beste Seife gegen Sommersprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Vorr. a Stück 50 Pfg. bei: A. Kleyboldt.

Nur 12monatl. aufeinanderfolg. u. je ein. am
Ersten jeden Monats
stattfindenden gross. Ziehungen, in welchen
jedes Loos sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Theilnehmer kann durch dieselb. von d. in Treff. à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangend. ca.
20 Millionen
bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc.
mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80 Special-garantie deponirt. **Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats** brieflich an
Carl Sacht, Köln a. Rhein.

Bettfedern,

neue, vorzüglich gereinigte, d. Pfd. 60 Pf., 75 Pf., 1,25 M., Halbdaunen, großartig füllend, d. Pfd. 1,50 M., 2,50 M., beste weiße Gänsefedern, d. Pfd. 2.00, 2.20, 2.50, 3,00 M., Daunen d. Pfd. 2.75, 3.50, 4.00, 4,50 M. versendet frei gegen Nachnahme das bekannte Bettfedernlager von **J. Wiese** in **Dülmen.** Verpackung umsonst. Umtausch gestattet.
Viele Anerkennungsschreiben.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 10. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn Maurers Heinrich Woltering hierselbst auf dem, an der Gehringstiege belegenen, sogenannten „Nahkamp" etwa **5 Scheffel-Gesäe Ackerland** auf 6 Jahre öffentlich in Parzellen verpachten.

Ahaus, den 5. September 1895.

Paul Ferié,
Auctions-Commissar.

Im Vereinshause zu Ahaus.

CONCERT und BALL

Sonntag, den 8. September 1895,

veranstaltet vom Personal der

Westfälischen Jute Spinnerei & Weberei.

PROGRAMM.

I. Theil.

1. Nationaler Weckruf, Marsch . . . . . von G. Kunoth. Op. 26
2. Alpenrose, Ouverture . . . . . von T. Munkelt
3. Wiener Lieder, Potpourri . . . . . von Joh. Döbereiner
4. Original-Cavatine . . . . . von Hasselmann
5. Fest-Reveille . . . . . von L. Gärtner

II. Theil.

6. Hepp, hepp, hepp, Kaiser-Marsch . . von G. Kunoth. Op. 24
7. Mit Humor, Potpourri . . . . . von Alb. Neibig
8. Dem schönen Heil, Lied, Solo für Tenor von Neichard
9. Erinnerung an Baden, Quadrille . . . von Alb. Neibig
10. Armee-Marsch Nro. 9, Herzog von Braunschweig.

Anfang des Frühschoppenconcerts 11½ Uhr, des Nachmittagsconcerts 5 Uhr, des Balles 8 Uhr.

Zu dem Morgens 11½ Uhr stattfindenden Früh-Concert, sowie zu dem Nachmittags-Concert ist der Eintritt frei; zum Ball haben nur geladene Gäste Zutritt.

Das Comitée.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Billerbeck i. W.

Das Winterhalbjahr beginnt am 5. November 1895. Anmeldungen der Schüler nimmt entgegen und nähere Auskunft über die Anstalt ertheilt bereitwilligst

Der Dirigent:
Schnitkemper, Pfarrer.

J. W. Hilgenberg,

Möbellager **Coesfeld** gr. Viehstrasse 12
Empfiehlt sehr solid gearbeitete
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren
von einfacher bis hochfeinster Ausführung.
Musterzimmer in den modernsten Stilarten zur gefälligen Besichtigung.

Eigene Werkstätte für Tischler-, Polster- und Decorateur-Arbeiten,

Rouleaux, Gardinen, grosse Auswahl.
Lager in
Bildhauerarbeiten, Fournire, Flecht- und Wickelrohre, Spiegelglas, Marmoraufsätze, sowie sonstige Tischler- und Polster-Bedarfsartikel
zu billigsten Preisen.

Hochfeine junge Harzer
Kanarien-Edelroller,

per Stück 6 Mark, empfiehlt in großer Auswahl
J. Hollmann,
Polizeisergeant, Ahaus.

Künstl. Zähne — Plombiren — Reguliren schiefstehender Zähne — schmerzlose Zahnoperationen
bei
J. A. Verdoorn,
holl. Zahnarzt,
Coesfeld, Große Viehstr 12.

Veraltete Krampfaderfußgeschwüre

Flechten und **Geschlechtsleiden** heilt brieflich unter schriftl. Garantie **schmerzlos** und billigst. 25jährige Praxis. Apotheker **Fr. Jekel, Breslau,** Neudorfstraße 3.

Danksagung.

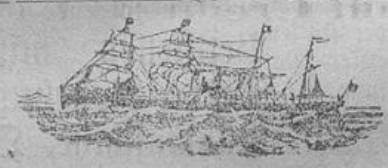
Unser Sohn war von seinem 6. Jahre an leidend. Wir hatten einen Arzt zu Rathe gezogen. Der untersuchte ihn gründlich und sagte, er hätte starkes Herzklopfen, ob er nicht früher einmal fliegende Gicht gehabt hätte. Dem war in der That so, aber die Krankheit war zu schnell geheilt und war ihm auf's Herz gezogen. Mit der Zeit wurde es recht schlecht. Wir konnten ihm das Schönste und Beste anbieten, er mochte nichts essen und ging immer mehr zurück. Daher wandten wir uns an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66. Dieser heilte unsern Sohn vollständig. Er ist jetzt von dem Oberstabsarzt untersucht und als gesund und militärtauglich erklärt worden. Von dem Herzklopfen hat sich bis jetzt keine Spur mehr gezeigt und wir sprechen Herrn Dr. Hope daher unsern innigsten Dank aus. (gez.) M. Haag, Zugführer, Cues Bernkastel.

Zurückgekehrt

Zahn-Arzt
Apffelstædt,
Münster i. W., Ludgeristr. 37/38.

Visiten-Karten

werden elegant und schnell angefertigt. J. Bremm, Ahaus.



Red Star Line

Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelph
Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily
in Antwerpen.

Das Berliner Lotterie-Geschäft **Carl Heintze** hat unserer heutigen Ausgabe für alle unsere Leser einen Prospect der Grossen Marienburger Pferde- und Equipagen-Lotterie beigelegt, auf welchen wir hierdurch besonders aufmerksam machen.